

Konzeption



Märchenland

VdK MONTESSORI-KINDERHAUS

Wer wir sind

VdK Kinderhaus „Märchenland“
H.- Mann - Str.33 * 02977 Hoyerswerda
Tel.: 03571/404197 * Fax: 03571/606310

Träger unserer Einrichtung
Sozialverband VdK Sachsen e.V.
Elisenstr.12 * 09111 Chemnitz
Tel.: 0371-33400 * Fax: 0371-334033

Unsere Öffnungszeiten
Montag- Freitag 6.00-17.00 Uhr
keine Schließzeit im Sommer

Alter unserer Kinder
1-12 Jahre

Leitung
John Paulusch

Internet
www.sachsen.vdk.de

E-Mail
kita.maerchenland@sx.vdk.de

Kontoverbindung
Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN DE29 8505 0300 3000 1064 71
BIC OSDDDE81XXX

SOZIALVERBAND

VdK

SACHSEN



Inhalt

Wer wir sind

Leitbild

Das „Märchenland“ – ein Haus für Groß und Klein

Eingewöhnung in den Gruppen

„Zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen“

Beobachtung und Dokumentation

Portfolioarbeit verändert das Kita-Leben

Schulvorbereitungsjahr / Übergang zur Schule

Anregungsreiche Räume - ein Lebensort für Kinder

Aufsichtspflicht

Maria Montessori und ihre Pädagogik

Partizipation/Beteiligung von Kindern in der Kita

Wohl des Kindes

Sonnenschutz für Kinder

Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Qualitätsmanagement

Beschwerdemanagement

Rolle und Aufgaben der Leitung

Hausordnung

Leitbild

Unser Kinderhaus liegt im Zentrum der Stadt Hoyerswerda.
Der Sozialverband VdK Sachsen ist seit 1994 Träger unserer Einrichtung.
Unser Bildungsauftrag orientiert sich an den pädagogischen und organisatorischen Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.
Jedes Kind ist in seiner Persönlichkeit zu achten und als ganzer, vollwertiger Mensch zu sehen.

Unsere inhaltliche Arbeit beruht auf dem Grundprinzip von M. Montessori:

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Das Kind meint damit: „Zeig mir wie es geht.
Aber tue es nicht für mich, ich kann und will es selbst tun.“

Was Kinder selbständig ausführen können, nehmen Erwachsene ihnen nicht ab.
Diese Selbständigkeitsentwicklung leben wir im gesamten Tageslauf vor.

Vom Beobachten zum Wissen

Ausgehend von ihren Stärken beobachten und dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder. Durch gezieltes Beobachten werden Themen und Interessen aufgegriffen, die für die Kinder gerade wichtig sind und ihnen neue Lerninhalte erschließen.

Kinder stehen im Mittelpunkt unseres Handelns

Wir bieten den Kindern einen neuen und alternativen Lebensraum, der ihnen Schutz gewährt, neue Lebensbereiche erschließt und Raum für Eigeninitiative lässt.
Die Kinder zeigen uns täglich die uneingeschränkte Bedeutung von Freundschaft und Wärme, ungeachtet ihrer Herkunft und sozialen Stellung in der Gesellschaft.
Durch verschiedene Nationalitäten in unserem Kinderhaus eröffnen sich Chancen, fremde Kulturen kennen zu lernen.

Gleichberechtigte Partner - Grundlage für unser starkes Team

Durch unsere fachliche Kompetenz und persönliches Engagement tragen wir zum Erfolg der Umsetzung unserer Ziele bei. Auftauchende Probleme verstehen wir als Chance zur Verbesserung unserer Arbeit.
Achtung und Wertschätzung unserer Erfahrungen helfen uns auf den bisher erreichten Stand aufzubauen.

Qualitätsentwicklung bedeutet Sicherung unserer pädagogischen Ziele

Wir sind bestrebt, an der Entwicklung, Sicherung und Verbesserung der Qualität in unserer täglichen Arbeit festzuhalten.

Wir sind stolz auf unser saniertes Kinderhaus und deren kindgerechte und moderne Ausstattung.

Das „Märchenland“ – ein Haus für Groß und Klein

Welche Gruppen gibt es in unserem Haus?

„Rotkäppchen und der Wolf“

„Hänsel und Gretel“

„Schneewittchen und die 7 Zwerge“

„Froschkönig“

„Der Wolf und die 7 Geißlein“

„Wackelzahn“

„Konstrukteure“

„Forscher“

„Entdecker“

Schaut her - das sind wir!



In den Gruppen **Rotkäppchen** und **Hänsel und Gretel** spielen und lernen unsere Kleinsten bis zu ihrem 3. Geburtstag.

Bildung beginnt mit der Geburt und ist ein lebenslanger Prozess

In den Gruppen „Rotkäppchen“ und „Hänsel und Gretel“ spielen und lernen unsere Jüngsten bis zu ihrem 3. Geburtstag.

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekanntere Kita bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung!

Eingewöhnung in den Gruppen

Der Übergang/Transition aus der Familie in die noch unbekannte Kita bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung!

- ❖ **Kennenlernen** der neuen Umgebung, der Kinder und der Bezugserzieherin
- ❖ Ihr Kind wächst behutsam in den neuen Lebensort hinein und bringt dabei seine Gefühle, Bedürfnisse und Interessen zum Ausdruck
Es gewinnt **Sicherheit** durch Wiederholung.
- ❖ Es entwickelt ein Gespür für die Bezugserzieherin und den Tagesablauf
Die Bedürfnisse des Kindes werden ernst genommen und es entsteht **Vertrauen**.

In unserem Kinderhaus erfolgen die Eingewöhnungen in Anlehnung des Berliner und Münchener Modell's

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

wird in unserer Kindertagesstätte bei Kindern im Alter von 0-3 Jahren angewandt.

1. Phase - Grundphase

- erstes Kennenlernen außerhalb der Gruppe zwischen Kind, Personensorgeberechtigten und Bezugserzieherin (Anlage: Elternbrief, Checkliste)
- Personensorgeberechtigte begleitet nach zeitlicher Absprache das Kind zum Kennenlernen in der Gruppe
- Aufenthalt im Gruppengeschehen ca. eine halbe Stunde

2. Phase - Trennungsversuch

- Personensorgeberechtigte verlässt nach Absprache mit der Erzieherin den Raum aber verbleibt in der Einrichtung. Der tägliche Aufenthalt ohne Personensorgeberechtigte wird allmählich verlängert.
- bei Erfolg ca. eine Woche durchführbar

3. Phase - Stabilisierungsphase

- Personensorgeberechtigte verabschiedet das Kind an der Gruppentür und kann die Einrichtung verlassen
- je nach Entwicklungsstand des Kindes ca. eine Woche durchführbar

4. Phase – Schlussphase

- Kind ist im Gruppengeschehen voll integriert und hat eine „sichere Bindung“ aufgebaut. Mit dieser Sicherheit kann das Kind es wagen, neugierig die Welt zu erkunden, zu erfahren und lernend zu begreifen.
-

Mit 3 Jahren gehen sie in die Gruppen

Sieben Geißlein

Schneewittchen oder

Froschkönig

und lernen dort bis zum 5. Lebensjahr.

Das Münchener Eingewöhnungsmodell

wird in unserer Kindertagesstätte bei Kindern im Alter von 3 - 12 Jahren angewandt.

1. Phase – Vorbereitung

- den Personensorgeberechtigten und dem Kind werden die Räume und die Erzieher/innen vorgestellt

2. Phase – Kennenlernen

- Kind wird zu Schnupperstunden in die jeweilige Gruppe eingeladen
- je nach Bindungs- Erfahrungs- und Entwicklungsstand ist die Anwesenheit des Personensorgeberechtigten nicht zwingend erforderlich
- dauert ca. eine Woche

3. Phase – Sicherheit

- Kind kennt nach zwei Wochen die Alltagsroutine
- die Bezugserzieherin ist Vertrauensperson für das Kind und beobachtet Interessen, Vorlieben und Bedürfnisse

4. Phase – Vertrauen

- Kind ist voll im Gruppengeschehen integriert
 - hat Vertrauen, kennt alle Regeln
-

„Zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen“

Zum 1. Januar 2006 trat der neue „Sächsische Bildungsplan“ in Kraft.

Wissenschaftliche Erkenntnisse sind die Grundlagen zur frühen Bildung von Kindern aus dem Bundesmodellprojekt, das unter der Leitung von H.J. Laewen in den Jahren 1979 bis 2000 durchgeführt wurde.

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind von herausragender Bedeutung für seine Entwicklung. Was hier versäumt und nicht spielerisch im Alltag erforscht, entdeckt, gelernt und gestaltet wird, ist später oft nur in mühevollen Prozessen „erlernbar“.

Die Arbeit mit den Kindern orientiert sich inhaltlich und methodisch nach sechs Bildungsbereichen des sächsischen Bildungsplanes.

Die darin beschriebenen Leitbegriffe sind im pädagogischen Alltag integriert.

❖ Somatische Bildung	Wohlbefinden	Körper, Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Hygiene
❖ Soziale Bildung	Beteiligung	Freunde finden, anderen helfen und miteinander teilen, Werte, Demokratie
❖ Kommunikative Bildung	Dialog	klare und verständliche Sprache, Fragen stellen, Zuhören und Erzählen können
❖ Ästhetische Bildung	Wahrnehmen	Musizieren, Tanzen, Malen, Talente entfalten
❖ Naturwissenschaftliche Bildung	Entdecken	Wissen über Natur, Technik und elementare Fragen des Lebens
❖ Mathematische Bildung	Ordnen	Mengenvorstellungen und Zahlenverständnis entwickeln, messen, wiegen, vergleichen

Beobachtung und Dokumentation

Das Ziel ist, wichtige Entwicklungsschritte und Bildungsprozesse im Portfolio des Kindes zu dokumentieren.

Die Erzieherin erfasst die aktuelle Bedürfnislage sowie individuelle Interessen der Kinder und sorgt so für eine gelungene vorbereitete Umgebung.

- Die Erzieherinnen finden organisatorische Möglichkeiten, die regelmäßiges, möglichst wertfreies Beobachten einzelner Kinder oder Kindergruppen sichern
 - Ausgehend von den Stärken des Kindes werden die Ergebnisse der Beobachtungen in kleinen Teamrunden reflektiert
 - Die Erzieherinnen beschreiben mit Hilfe ihrer Beobachtungen, Aussagen des Kindes und der Einschätzung der Eltern, welche Bildungs- und Entwicklungsfortschritte ein Kind gemacht hat und welche Wege es dabei genommen hat.
 - Sie benutzen dabei das Instrument einer Lerngeschichte
 - Sie halten die Ergebnisse schriftlich in einem für jedes Kind angelegtem Portfolio fest
 - Diese Entwicklungsfeststellung dient als Grundlage für ein jährliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern
 - Das Portfolio, welches jedem Kind zugänglich ist, steht auch den Eltern des Kindes jederzeit zur Verfügung
 - Zum Abschluss des Aufenthaltes in unserem Kinderhaus wird das Portfolio der Familie mitgegeben
-

Portfolio-Arbeit verändert das Kita-Leben

Portfolios helfen Kindern, besser zu lernen und machen Bildung sichtbar. Ein Portfolio ist die Mappe des Kindes zum Festhalten von Lernwegen und Arbeitsergebnissen. Es soll daran selbst erkennen, was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge lernt. In der Portfolio-Arbeit werden individuelle Stärken hervorgehoben, statt den Blick auf Defizite zu lenken. Im Portfolio entdecken die Kinder sich selbst als Lernende.

Für jedes Kind wurde ein Ordner im A4-Format angelegt. Die Portfolios stehen in offenen Regalen im jeweiligen Gruppenraum des Kindes. Zur eigenen Erkennung des Portfolios sind der Name des Kindes und ein Foto auf dem Ordnerücken angebracht.

Das Portfolio wird das Kind während seiner gesamten Zeit, die es in der Kindertagesstätte verbringt, begleiten und sich von Jahr zu Jahr mit den Eintragungen der Erzieherin und des Kindes füllen. Das Kind leistet einen wichtigen Beitrag, indem es eigene Dokumente hinzufügt, die seine sprachliche und kommunikative Entwicklung sowie die ersten Ansätze in der Schriftsprache nachvollziehbar machen.

Entwicklungs-Dokumentation im Portfolio passiert individuell, dem spezifischen Entwicklungsweg des Kindes angepasst.

Jedes Kind erwirbt bestimmte grundlegende Kompetenzen in der Kita, aber wann und auf welchem qualitativen Niveau, ist individuell verschieden.

Die Erzieherinnen finden aus dem für sie gültigen SBP klare umsetzbare Lernziele.

Wenn ein Kind ein Ziel erreicht hat, wird dieses in Checklisten vermerkt und gegebenenfalls mit Fotos dokumentiert.

„Wissen schlägt besonders dann Wurzeln, wenn die Inhalte mit dem Leben der Kinder in Verbindung stehen.“

Die Erziehenden sollen keine fertigen Antworten geben, sondern die Kinder dabei unterstützen, den Antworten selbst auf die Spur zu kommen.

Gemeinsam werden auf die Fragen des Kindes Antworten gesucht. Die Erzieherin macht keine Vorgaben, sondern bietet entsprechend dem Thema des Kindes verschiedene Materialien, Lexika, Beobachtungen in der Natur, Experimente, Musik und vieles mehr an.

Hierbei ist ein großes Engagement der Erzieherin gefragt.

Ein Kind lernt dann am besten, wenn es Aufgaben selbständig löst!

So entstehen Selbstbildungsprozesse:

Bildung = Selbstbildung

Dabei entdeckt auch die Erzieherin ihre Fähigkeiten als Forscherin und qualifiziert sich in den Bereichen weiter, in denen sie noch nicht so firm ist.

**„Je mehr man von der Welt weiß,
umso interessanter wird sie!“**

Schulvorbereitungsjahr / Übergang zur Schule

Für jedes Kind ist der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule eine große Herausforderung, in der aber auch Entwicklungschancen liegen. Dabei steht das Kind mit seinen Stärken und Schwächen im Mittelpunkt.

Das letzte Kindergartenjahr wird in Verantwortung der Erzieherinnen als Schulvorbereitungsjahr gestaltet.

In jedem Jahr bildet sich eine neue Vorschulgruppe

Unsere fünf- und sechsjährigen Mädchen und Jungen besuchen gemeinsam für ein Jahr die Gruppe **Wackelzahn** begleitet von den Pädagogischen Fachkräften in der Vorschule.

Die Kinder der Gruppe **Wackelzahn** verbringen eine aktive und lebendige, spannende und fantasiereiche Entwicklungszeit im letzten Kindergartenjahr.

Folgende Aktivitäten werden in den verschiedensten Bereichen des Alltages angeboten.

- ❖ Teilnahme am Schwimmkurs
Ziel ist der Erhalt des „Seepferdchenabzeichens“
- ❖ Jährlicher Elternabend, um Festlegungen zum gemeinsamen und unterstützenden Übergang der Vorschulkinder zu treffen
- ❖ Jährlicher Austausch mit Eltern und der Vorschulerzieherin zum Entwicklungsstand ihres Kindes
- ❖ Kindersport jeden Dienstag Nachmittag in der Turnhalle
- ❖ Teilnahme an der Kinderolympiade in Hoyerswerda
- ❖ Teilnahme am Projekt : REWE „Gesundheitsprojekt“
- ❖ das Schuljahr endet mit einer Abschlussfahrt und der Zuckertüten Übergabe
- ❖ Der Kooperationsvertrag zwischen Kita und Lindenschule beinhaltet u.a. eine enge Zusammenarbeit mit der Beratungslehrerin und Angebote, die im 2-Jahres Rhythmus abgestimmt werden
- ❖ hat die Schule begonnen, können unsere Vorschulkinder und Kinder aus anderen Einrichtungen in unserem Kinderhaus den Hort besuchen.

Im Dialog mit den Eltern und Kindern werden die Ansprüche und Bedürfnisse aller Beteiligten in der Gestaltung des Hortalltages berücksichtigt.

Mit dem Eintritt in die Schule gehen die Kinder in diese Hort-Gruppen

Entdecker oder

Konstrukteure

Die Kinder der Förderschule „Nikolaus Kopernikus“ können in **unserer Forscher -** Hortgruppe angemeldet werden und den Hort bis zum 12. Lebensjahr/6. Klasse besuchen. Sie werden in der 1. - 3. Klasse von der Erzieherin in der Schule abgeholt. Bei der Hausaufgaben erledigung steht die Erzieherin im Gruppenraum hilfreich zur Seite.

In unserem Hort verbringen 60 Schulkinder ihre Freizeit. Ihnen stehen neben den Gruppenräumen, welche alle mit Kinderküche und Computer ausgestattet sind, mehrere Funktionsräume zur Verfügung. So können sie ein Ballbad, den Sportraum, eine Werkstatt, Hausaufgabenzimmer, Trampolinraum, ein Mädchen –und Jungenzimmer nutzen. Breitgefächerte kulturelle Angebote der städtischen Einrichtungen werden gern von den Kindern angenommen.

- ❖ Kegeln
- ❖ nutzen von Veranstaltungen in den Jugendclubhäusern der Stadt / NATZ, Kufa, Ossi und der Jugendfarm
- ❖ wöchentliches Fußballtraining unserer Hortkickers
- ❖ Arbeitsgemeinschaften in der Schule

Zur Tradition gewordene Höhepunkte wie die Gruselnacht, die Abschlussfahrt der 4. und 6. Klasse, und das Sommerfest erfreuen sich großer Beliebtheit.

Mit der Förderrichtlinie zum Ausbau von Ganztagsangeboten wird die Kooperation von Schule und Hort gestärkt und qualitativ ausgebaut. Die Zusammenarbeit beider Einrichtungen wird seit August 2008 vertieft. Schule und Hort knüpfen bei der Gestaltung von Bildungsprozessen an die Interessen der Kinder an. Es gilt, die Balance zwischen der Individualität des Einzelnen und der Gemeinschaft, dem sozialen Miteinander zu gestalten. Diese zusätzlichen Angebote sind für Eltern nicht mit zusätzlichen Kosten verbunden.

Hausaufgaben

Von Dienstag bis Donnerstag haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben selbständig in den Gruppenräumen zu erledigen. Der Erzieher achtet auf Sauberkeit und Vollständigkeit, ist aber nicht verpflichtet, auf Richtigkeit zu kontrollieren.

Kinder der 1. Klasse werden von ihrer Erzieherin im Gruppenraum unterstützt. Den Montag und Freitag behalten wir uns gern für gemeinsame Aktivitäten vor, es sind hausaufgabenfreie Tage.

Feriengestaltung

In jeder Ferienzeit gibt es für die Kinder anspruchsvolle und interessante Ferienpläne.

Spiel als selbstbestimmte Bildungstätigkeit

Das Spiel ist die zentrale Bildungstätigkeit der Kinder und nimmt einen besonderen Stellenwert in unserem Kinderhaus ein.

Durch die optimale Nutzung der großzügig mit Licht durchfluteten Räume geben wir allen Kindern im gesamten Tagesablauf die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse nach lustvoller Erkundung der Welt, nach Unterhaltung und Humor, nach Spannung und Entspannung zu befriedigen.

Die Räume regen die Kinder zum ideenreichen Spielen an.

So gibt es unterschiedliche Spielformen:

- Sport- und Bewegungsspiele
- Freispiel
- Didaktische Spiele
- Rollenspiele
- Konstruktionsspiele
- Stehgreifspiele
- Schattenspiele
- Rätsel- und Ratespiele u.v.m.

Allen Spielformen gemeinsam ist, dass sie Kindern die Möglichkeit zum spielerischen Erwerb von Fähigkeiten geben, die sie für das Leben in der Gemeinschaft benötigen. Die einzelnen Spielformen setzen in unterschiedlichen Altersstufen an, erhalten aber ihre Bedeutung über die ganze Lebensspanne.

Bei der Beobachtung der Kinder erfährt die Erzieherin, was Kinder brauchen, welche Interessen sie haben, wie und mit wem sie am liebsten spielen.

Die Erzieherin entscheidet, wo sie nicht nur Beobachterin bleibt und wo einzelne Kinder oder die Gruppe Unterstützung brauchen.

Ausgewählte Kriterien

- Hauptaneignungstätigkeit des Kindes
 - Flexibilität in der Einräumung der Spielzeit je nach Bedürfnis und Spielsituation möglich
 - Rolle der Erzieherin im Spiel vorrangig als Beobachter, Teilnehmer und bei Bedarf Anleiter
 - Spielsachen sind je nach Entwicklungsstand in Kinderhöhe frei zugänglich
 - Das Spiel im Freien nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein
 - Durch Beobachtung und Reflexion erfolgt die Überprüfung der Kriterien alltagsbezogen
 - Alle Erzieher sind gleichermaßen in der Verantwortung
-

Anregungsreiche Räume - Anregungsreiches Außengelände

Ein Lebensort für Kinder

- Unsere Räume passen sich den kindlichen Bedürfnissen an und sind somit stets veränderbar
 - Bedürfnisse und Themen der Kinder finden ihre Berücksichtigung
 - Sie wecken Neugier und Phantasie und unterstützen die Selbstbildungsprozesse der Kinder
 - Die Räume sind funktional, fördern Selbständigkeit und Selbstorganisation
 - Die Lernumgebung regt zum Experimentieren, forschen und erkunden an
 - Demokratische Beteiligung und Mitwirkung bei der gemeinsamen Aufstellung von Regeln werden beachtet
 - Kinder und Eltern (bei Bedarf) werden bei der Gestaltung der Räumlichkeiten einbezogen.
 - Innen- und Außenräume regen zu individuellen und gemeinsamen Tätigkeiten der Kinder an
-

Aufsichtspflicht

Die Erzieherinnen haben den gesetzlichen Auftrag, / §22 Abs.2 SGB / die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern. Diesem Auftrag werden die Erzieherinnen gerecht, wenn sie den Kindern im kontrollierten Rahmen Freiräume lassen.

Diese Freiräume bedeuten auch - wenn die Rahmenbedingungen stimmen - die Kinder unbeaufsichtigt spielen zu lassen.

Das unbeaufsichtigte Spiel hängt von verschiedenen Kriterien ab:

- ❖ je jünger das Kind, um so enghemmaschiger muss die Aufsicht sein
- ❖ Kinder unter drei Jahren sind grundsätzlich nie unbeaufsichtigt
- ❖ es kommt auf die Entwicklung, die Sozialkompetenz und das Regelverständnis der Kinder an
- ❖ entscheidend ist auch das bisherige Verhalten des Kindes
- ❖ die sich ergebene Gruppenkonstellation darf nicht außer Acht bleiben
- ❖ das Umfeld muss sicher sein (intakte Spielgeräte, Tor- und Zaunanlagen)
- ❖ Mitarbeiter sehen in regelmäßigen Abständen nach unbeaufsichtigt spielenden Kindern

„So viel Freiraum wie möglich und so viel Aufsicht wie nötig“

Maria Montessori und ihre Pädagogik



Maria Montessori
(1870-1952)

Maria Montessori war Ärztin, Pädagogin und Mutter eines Sohnes.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts versteht sie das Kind als ein Wesen mit eigener Individualität.

Das Kind möchte sich zu einem unabhängigen und freien Menschen entwickeln.

Durch ihre Beobachtungen bei der Tätigkeit mit den Kindern entwickelte und prägte sie eine Pädagogik, die vom Kind ausgeht.

Auch heute noch kommen ihre Erkenntnisse den neuesten wissenschaftlichen und pädagogischen Ansätzen sehr nahe.

Das Kind, ob in seiner Entwicklung eingeschränkt oder nicht, ist in seiner Persönlichkeit zu achten, ist als ganzer, vollwertiger Mensch zu sehen.

Der Inhalt unserer Pädagogik beruht auf dem Grundprinzip von M. Montessori:

„Hilf mir, es selbst zu tun“

Das Kind meint damit:

**Zeig mir, wie es geht. Aber tue es nicht für mich,
ich kann und will es selbst tun.**

Kind bindet Schleife



Unser pädagogisches Konzept ist auf vier Säulen aufgebaut, die die folgenden Schwerpunkte darstellen:

Die vorbereitete Umgebung

Arbeitsplätze und Arbeitsgeräte werden so angeordnet, dass dem Kind eine „Freie Wahl der Arbeit“ ermöglicht wird.

Frei gewählte Arbeit macht – wie das Spiel – nicht müde, sondern glücklich.



Das Kind soll sich in einer „vorbereiteten“, kindgemäßen Umgebung frei entwickeln. Das bedeutet, ihre Umgebung ist ausgestattet mit kleinen Möbeln, niedrigen Waschbecken, halb hohen offenen Regalen, in denen alle nützlichen Dinge liegen, die zum Lernen anregen und Selbstbildungsprozesse fördern. Der Gruppenraumkomplex ist so konstruiert, dass verschiedenartige Handlungsbereiche für Kinder entstehen:

Sensible Perioden

... sind Phasen besonderer Lernbereitschaft und Aufmerksamkeit, die dazu dienen, bestimmte Fähigkeiten zu erwerben.

Polarisation der Aufmerksamkeit

Das Kind ist fähig, sich für eine gewisse Zeit tief versunken auf eine Aufgabe zu konzentrieren. Es trägt den Plan seiner eigenen Entwicklung in sich und ist somit Baumeister seiner selbst.



Das Montessori - Material

Die Kinder suchen sich ihre Arbeitsmaterialien selbst aus und können so selbstbestimmt und ausgiebig üben, wie es für ihre Entwicklung wichtig ist. So ist das Arbeitsmaterial in der vorbereiteten Umgebung des Kinderhauses auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt: Es kann Dinge sehen, hören, fühlen, tasten, riechen, schmecken; es kann vergleichen, ordnen und benennen.

Übung mit den



„Numerischen Stangen“

Das Kind lernt durch Nachahmung den Umgang mit alltäglichen Dingen des Lebens. Neben dem typischen Montessori-Material finden die Kinder andere Spiele, Puppen, Baukästen und eine Vielfalt an Dingen zum bildnerischen Gestalten. Das gemeinsame Gespräch, Singen, Spielen und Betrachten werden im Kinderhaus ebenfalls gepflegt.



Übung mit den „Spindeln“

Einen weiteren Anwendungsbereich findet die Montessorische Pädagogik bei der Organisation und Zubereitung kleiner Zwischenmahlzeiten.

Obstfrühstück, Backen zu bestimmten Höhepunkten

bereiten unsere Kinder in ihrem Gruppenraum mit Hilfe der Erzieherin selbst zu. Sie schneiden Obst und Gemüse und dekorieren es auf Teller.

Frühstück und Vesper

geben die Eltern ihren Kindern mit.

Kinder decken den Tisch und nach dem Essen wäscht jedes Kind ab 3 Jahre sein eigenes Geschirr im Küchenbereich des Gruppenraumes ab. Milch, Kakao und Tee stellen wir zur Verfügung.

Das Mittagessen

beziehen wir von der Firma „Hofmann – Menü“.

Alle Kinder im Alter von 3 -12 Jahren nehmen im Kinder-Restaurant ihr Mittagessen ein.

Sie können sich an der modernen Ausgabestrecke ihr Mittagessen selbständig auf den Teller füllen.

Die Krippenkinder essen in ihrem Gruppenraum.



Partizipation von Kindern in der Kita

Partizipation bedeutet: „Teilhabe“, „etwas abbekommen von dem, was ein anderer hat“

oder umgangssprachlich: „an Entscheidungen mitwirken“

Partizipation in der Kita ist ein grundlegendes Recht von Kindern.

Partizipation ist im Grundgesetz verankert:

Verabschiedung der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen im Jahr 1989

Artikel 12

Berücksichtigung des Kinderwillens

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden“

Artikel 13

Meinungs- und Informationsfreiheit

Erzieherinnen sollen die Wahrnehmung dafür schärfen, die Äußerungen der Kinder
– gleich welchen Alters – zu beachten, ihre Meinung ernst zu nehmen und
verschiedenste Formen des Dialogs zu finden.

(NKK, LGP Partizipation)

Das Beteiligungsrecht der Kinder wird im Alltag gewährt durch:

- Freie Wahl des Spielorts, Spielpartners, Spielmaterials
- Mitgestaltung des Morgenkreises
- gemeinsamer Mahlzeiten
- Platzwahl, Liedauswahl, Wahl von gemeinsamen Spielen
- Gesprächs- und Projektthemen
- Kinder haben das Recht auf Beschwerde

Eine wichtige und regelmäßige Form der Kinderbeteiligung ist der Stuhlkreis.

Gedanken und Ideen können in diesem Rahmen von den Kindern frei geäußert werden und werden mit Respekt entgegengenommen.

Regeln werden hier mit Kindern besprochen, Projekte, Angebote oder Ausflüge unter Beteiligung der Kinder geplant.

Wichtige „demokratische“ Umgangsregeln zum Miteinander im Kita-Alltag werden hier eingeübt, wie z. B. zuhören, ausreden lassen, Streit schlichten und Kompromisse eingehen.

Durch die Vergabe von Verantwortungsbereichen, wie Tischdienst oder Blumengießen, wird auch die Mitwirkung von Kindern gefördert.

Sie lernen, Verantwortung im Gruppengeschehen zu übernehmen.

Partizipation braucht immer auch

Zeit,

Geduld

und Mut!

Ab wann werden Kinder beteiligt

Krippe

In der Krippe wird der Grundstein für die Beteiligung gelegt.

Erste Partizipationserfahrungen erleben Kinder durch die Zuerkennung von Autonomie (Selbstbestimmung). Erzieherinnen geben den Kindern Signale, dass ihre Meinung, ihr Bedürfnis wahrgenommen und beachtet wird.

Kinder senden auf unterschiedliche Weise Signale, auf welche die Erzieherinnen in angemessener Weise reagieren, nicht nur verbal, sondern auch in ihren Handlungen.

Das Kind erkennt, dass sein Tun eine Folge hat und wird damit fortfahren, seine Meinung mit seinen Möglichkeiten zu äußern. (Selbstwirksamkeit)

Dafür braucht es:

- Individuelle Eingewöhnung
- Sensible Achtsamkeit
- respektvolle Pflege
- besondere Momente zugewandter Aufmerksamkeit
- sprachliche Begleitung von Handlungen

Kindergarten

Im Kindergarten erweitern sich die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder.

Kinder und Erzieherinnen verständigen sich über Werte und Normen und handeln Regeln aus.

Dabei geht es um:

- das Einbringen eigener Standpunkte (Kind und Erzieher)
- den Austausch miteinander
- den Erwerb gegenseitigen Verständnisses
- das Finden neuer Standpunkte
- um die Herstellung eines gemeinsamen Konsens

Darüber hinaus können sich Kinder an der Planung und Ausgestaltung des Kita-Alltags, sowie von Projekten/Vorhaben beteiligen.

Dafür braucht es:

- eine dialogische Gesprächskultur
- eine vorurteilsbewusste/freie Haltung der pädagogischen Fachkräfte
- eine demokratische Streitkultur und lösungsorientierte Konfliktbegleitung
- Befähigung der Kinder mit Problemen umzugehen und Lösungsansätze und Bewältigungsstrategien zu formulieren und umzusetzen
- Stärkung individueller Kompetenzen und Ressourcen der Kinder, um sich beteiligen zu können
- Freiheit und Selbstbestimmung

Hort

Im Hort werden die im Kindergarten genannten Möglichkeiten und Ziele erweitert und vertieft. Die praktische Umsetzung kann entsprechend des Entwicklungsstandes erweitert werden.

Hierzu eignen sich insbesondere:

- Alltagsgestaltung
 - Hausaufgaben
 - Ferienprogramm
 - Finanzen
 - Äußern von empfundenen Unrecht bzw. Beeinträchtigungen bei ihrer Erzieherin, einer anderen Erzieherin oder bei der Leiterin
-

Wohl des Kindes

Werden die kindlichen Grundbedürfnisse ausreichend befriedigt und können die Kinder sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln und ihrem Alter entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und ausbauen, so können wir in der Regel davon ausgehen, dass das Kindeswohl gesichert ist.

Die Voraussetzungen für ein Heranwachsen junger Menschen zu „eigenverantwortlichen und Gemeinschaftsfähigen“ Persönlichkeiten (§1 Abs.1 SGB VIII) sind dann gegeben.

Zentrale Kategorien der kindlichen Bedürfnisse

- **Vitalbedürfnisse**
wie Essen, Schlafen, Schutz vor Gewalt, Kleidung, Obdach
- **Soziale Bedürfnisse**
wie Liebe, Respekt, Anerkennung, Fürsorge, Freundschaft, Gemeinschaft
- **Bedürfnis nach Kompetenz und Selbstbestimmung**
wie Bildung, Identität, Aktivität, Selbstachtung

Die Handlungsleitlinien bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sind einsehbar:
siehe blauer Ordner/Belehrungen

Sonnenschutz für Kinder

Damit unsere Kinder den Sommer sicher genießen können, sorgen wir in der Kita für einen ausreichenden Sonnenschutz.

Um die Kinder optimal vor direkter Sonneneinstrahlung auf unserem Außengelände zu schützen, gibt es folgende Vorkehrungen.

Kita

- ❖ meiden der Mittagssonne von 11 bis 14 Uhr für alle ein bis fünf-jährigen Kinder
- ❖ viele schattenspendende Bäume im Spielbereich der Kinder vorhanden
- ❖ zwei große Sonnensegel mit UV-Strahlen-Filter im Sandkasten und auf der Terrasse
- ❖ eine doppelt ausfahrbare Markise mit UV-Strahlen-Filter im Sandkasten der Krippe
- ❖ bei Bedarf, Aufstellen von Sonnenschirmen
- ❖ ausreichendes Getränkeangebot
- ❖ Eltern für das Thema „Sonnenschutz“ sensibilisieren

Eltern

- ❖ Kinder sollen in den Sommermonaten täglich mit Sonnencreme eingecremt in die Kita kommen
- ❖ auf leichte Kleidung achten
- ❖ jedes Kind sollte eine sommerliche Kopfbedeckung in der Kita haben

Kleidung ist der effektivste und natürlichste Schutz vor Sonneneinstrahlung.

Bildungs-und Erziehungspartnerschaft

heißt:

- Familie und Kindertagesstätte öffnen sich füreinander
- machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent
- Kooperieren zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder
- Gleichstellung aller Nationalitäten, Konfessionen und sozialer Herkunft
- teilen die Verantwortung für die Förderung der kindlichen Entwicklung

Die aktive **Zusammenarbeit mit unseren Eltern** ist ein wichtiger Baustein, um unsere Pädagogik in der Praxis umsetzen zu können.

Wir betrachten es als eine wesentliche Aufgabe, mit den Eltern von der Eingewöhnung ihres Kindes bis zum Verlassen des Hortes zusammen zu arbeiten und sie nach den Möglichkeiten der Einrichtung in den Alltag der Kinder einzubeziehen.

Eltern erhalten die Möglichkeit, in Erziehungsfragen fachlich fundiert begleitet und unterstützt zu werden.

Folgende Leistungen können Eltern in unserem Kinderhaus in Anspruch nehmen

- ❖ kostenfreie Eingewöhnung für jedes angemeldete Kind
- ❖ regelmäßige Beobachtung der Kinder und deren Dokumentation
- ❖ jährliches Gespräch mit Eltern zur Entwicklung ihres Kindes im Krippen-und Kindergartenbereich
- ❖ im Hort individuelle Gespräche nach Vereinbarung mit den Eltern
- ❖ Transparenz der pädagogischen Arbeit- durch Bilddokumentation, Portfolio, Projekt und Wochenrückblick... was und wie
- ❖ Spielstunde, nach Absprache mit der Erzieherin, mit Müttern und ihrem Kind zum Kennenlernen unserer Kita
- ❖ Elternrat
- ❖ Gruppenelternversammlungen
- ❖ Feste und Feiern, Traditionen
- ❖ ständiger Infodialog an die Eltern in Form von Elternbriefe und Aushängen

In folgenden Bereichen können Eltern in unserem Kinderhaus aktiv werden

- ❖ Arbeit im Elternrat
 - ❖ Frühjahrsputz
 - ❖ Bei Festen und Feiern
-

Beschreibung der Qualitätsarbeit in unserer Einrichtung

Qualitätsentwicklung

In den letzten Jahren haben sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die soziale Arbeit und besonders auch der Kinderbetreuung in Sachsen stark verändert.

Das Thema Qualität gewinnt auch im Bereich der Kindertagesstätten unseres Trägers immer mehr an Bedeutung.

Im Jahr 2005/06 beteiligte sich unsere Kita am Qualitätsinstrument Q-Check.

Über einen aktiven Zeitraum von 30 Monaten bearbeiteten wir in der Kita in Zusammenarbeit mit unserer Qualitätsbeauftragten eine Ist-Stands-Analyse zur Qualitätsentwicklung unseres Hauses. Die sich daraus ableitenden Maßnahmen intensivierten unsere Qualitätsarbeit.

Mit Beendigung des Projektes gründete der Träger einen Qualitätszirkel, welcher sich in regelmäßigen Abständen, mit zwei Vertretern aus jeder Kita trifft.

Ziel des Qualitätszirkels ist es, ein Qualitätsmanagement – Handbuch nach der DIN EN ISO 9001:2000 zu erstellen, in dem die wesentlichsten Abläufe beschrieben sind und Standards festgehalten werden.

Da sich Qualität aus dem Grad der erreichten Fachlichkeit, Effektivität und Effizienz konkreter Leistungen ermisst, stellt sich die Aufgabe der Qualitätsentwicklung- und Sicherung immer wieder neu für den Träger und seine Mitarbeiterinnen.

Unsere Kita bringt sich aktiv in den Prozess der Entwicklung von Qualitätsstandards mit ein.

Die QB in unserem Haus ist in Zusammenarbeit mit der Kita-Leitung dafür verantwortlich, dass Ergebnisse des QZ an die Basis gelangen und unterstützt jede MA im Prozess der Auseinandersetzung mit diesen Standards.

Das Ziel ist es an dieser Stelle, mit den MA im Haus in den Dialog zu treten und verbindliche Regelungen einzuhalten.

Die Individualität unserer Einrichtung (Konzept) soll dabei berücksichtigt werden.

Durch die gesetzlichen Anforderungen zur Qualitätsentwicklung in Sachsen haben wir als Einrichtung mit dem QZ ein Instrument geschaffen, welche die Qualitätsarbeit in der Kita systematisch fortschreibt.

Dem Qualitätszirkel kommt im Rahmen des QMS eine große Bedeutung zu. Hier können alle QB des Trägers Einfluss auf die Gestaltung der Arbeitsabläufe nehmen. Es werden Kernprozesse und Mindeststandards besprochen bzw. erarbeitet, um ein einheitliches Handeln der Kitas zu gewährleisten. Diese werden im QMH abgebildet.

Die Qualitätsbeauftragten besuchen 2x jährlich die stattfindenden QZ und

reflektieren die Ergebnisse in das Team und informieren in regelmäßigen Abständen den Elternrat über den Prozess der Qualitätsentwicklung in unserer Kita.

- QMH - Qualitätsmanagementhandbuch
 - QB - Qualitätsbeauftragte
 - QZ - Qualitätszirkel
 - MA - Mitarbeiter
-

Beschwerdemanagement

Mit der Beschwerde können Eltern, Kinder, Mitarbeiter/innen und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit vorbringen.

Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen.

Eine Beschwerde ist die Hilfe, darüber nachzudenken, was man ändern könnte.

Eine Beschwerde bedeutet für uns:

- konstruktiv mit Fehlern umzugehen
- die Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu verbessern
- ein Weg, das Wohl der Kinder zu sichern und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen

Mit unserem Beschwerdemanagement (Ordner im Büro) erkennen wir Möglichkeiten, um die Zufriedenheit von Eltern und Kindern zu verbessern und um mit klaren Regeln allen Beteiligten ein Instrument zur schnellen Bearbeitung in die Hand zu geben.

Im Falle von Unzulänglichkeiten im Einrichtungsbetrieb oder beim Personal muss die Leitung informiert werden, um entsprechende Schritte vorzunehmen.

Sie machen die Erfahrung, dass sie ernst genommen werden.

Kinder haben das Recht auf Beschwerde

Zu diesem Verständnis von Beschwerde gehört, dass die pädagogischen Mitarbeiter Interesse zeigen, die Anliegen der Kinder, das, was ihnen Angst oder Ärger macht, wahrzunehmen.

Dazu wird den Kindern Gelegenheit eingeräumt.

Kinder gehen zur Person ihres Vertrauens, das sind Eltern, die eigene Erzieherin, andere Erzieherinnen oder die Leiterin.

Sie sollen in einer großen Sensibilität auf die Kinder zugehen und auch die Anliegen hören und wahrnehmen, die von Kindern noch nicht klar artikuliert werden können (Krippe).

Ein bloßes Beschwichtigen der Kinder ist in keinem Fall angebracht.

Mit dem Kind, das eine Beschwerde vorbringt, muss eine Lösungsmöglichkeit erarbeitet werden, die für das Kind umsetzbar und insgesamt sinnvoll erscheint.

Rolle und Aufgaben der Leitung

Die Einrichtungsleitung ist für die pädagogische und organisatorische Leitung der Einrichtung verantwortlich.

Sie handelt dabei nach den gesetzlichen Vorgaben und in Absprache mit dem Träger.

Des Weiteren ist sie für die Repräsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit zuständig.

Es ergeben sich folgende Verantwortungsbereiche:

- Betriebsführung
- Zusammenarbeit mit dem Träger und der Geschäftsführung
- Mitarbeiterführung
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Qualitätssicherung

Im Rahmen der **Betriebsführung** ist sie für den betriebsfähigen Zustand und den gesetzmäßigen Betrieb der Einrichtung zuständig und verantwortlich.

Dazu gehören die Aufnahme neuer Kinder, die Kontrolle der Platzbelegung und Personalausstattung.

Sie ist verantwortlich für die Erstellung von Dienstplänen, Urlaubsplanung und Krankenvertretung sowie die Fortbildungsplanung aller Mitarbeiter/-innen.

Sie koordiniert und delegiert alle betrieblichen Abläufe und trägt die Budgetverantwortung.

Sie organisiert Büro und Verwaltung und ist zuständig für die Beschaffung von Spiel- und Beschäftigungsmaterial in Absprache mit den pädagogischen Mitarbeitern.

Im Bereich der **Führung der Mitarbeiter/-innen** ist sie für die Teamentwicklung und Förderung zuständig.

Sie setzt sich für ein partnerschaftliches Arbeitsklima sowie für gegenseitige Unterstützung ein.

Sie führt Einstellungsgespräche und trifft die Personalauswahl mit Absprache der Geschäftsführung.

Des Weiteren führt sie Personalentwicklungsgespräche, die auf den Stärken und Kompetenzen der Mitarbeiter/-innen aufbauen und trifft Zielvereinbarungen.

Sie leitet die Teamsitzungen und erstellt Zeugnisse.

Sie ist verantwortlich für die Durchführung aller relevanten Belehrungen und die Umsetzung von disziplinarischen Maßnahmen gegenüber allen Mitarbeiter/-innen in Absprache mit der Geschäftsführung.

Sie trägt Verantwortung für alle Praktikanten und stellt deren qualifizierte Anleitung sicher.

Die Leitung ist zur Kontrolle der Einhaltung des Schutzauftrages zur Sicherung des Kindeswohls verpflichtet und hat bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung umgehend ihrer Informationspflicht gegenüber dem Träger und dem Jugendamt nachzukommen.

Bei der **Zusammenarbeit mit den Eltern** ist die Leitung für die Aufnahme-, Informations-, Beratungs- und Problemgespräche verantwortlich.

Sie informiert die Eltern durch Elternbriefe und Aushänge und ist zuständig für die Durchführung von Elternabenden.

Die Kontaktpflege- und Förderung z.B. bei Festen und Veranstaltungen sind ebenso ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, wie die Zusammenarbeit mit den Elternvertretern.

Die Konzeption unterliegt einer kontinuierlichen Fortschreibung.

Aktueller Stand: 03/25

J. Paulusch
